



Würzburg, 26.02.2026

Jonas Maximilian Hüster

21. Religionspädagogisches Arbeitsforum

Ambivalente Erscheinungsformen interreligiöser Unterrichtspraxis und wie man ihnen als Lehrkraft reflexiv begegnen kann

Falldarstellung

Die folgende Situation hat sich im Religionsunterricht einer 6. Klasse an einer Gesamtschule ereignet. Der Religionsunterricht findet in der gesamten Unterstufe im Klassenverband, das heißt nicht nach Religionen oder Konfessionen getrennt, statt und wird entweder von einer katholischen oder einer evangelischen Lehrkraft erteilt. In der Klasse können sich folglich Schülerinnen und Schüler aller Konfessionen, Religionen oder Weltanschauungen befinden. Die laufende Unterrichtsreihe behandelt die drei monotheistischen Weltreligionen. Nach der Erarbeitung wesentlicher Grundlagen in Judentum und Christentum widmet sich die vorliegende Stunde den fünf Säulen des Islam.

Die Lehrerin Frau W. fragt zunächst in die Runde, ob irgendjemand schon etwas über das Stundenthema wisse, bekommt aber insgesamt nur spärliche Rückmeldungen. Eine Ausnahme bilden die Antworten des muslimischen Schülers S., die durch hohes Detailwissen auffallen. Als sich S. zum wiederholten Mal meldet, gibt Frau W. ihm durch ihre Mimik zu verstehen, dass sie ihn nun nicht mehr direkt zu Wort kommen lässt. Stattdessen teilt sie allen Schülerinnen und Schülern kurze Informationstexte aus, die diese lesen und den fünf Säulen zuordnen sollen. Die meisten Schülerinnen und Schüler, auch S., machen sich bereitwillig an die Arbeit. S. löst die Aufgaben sehr schnell, ohne die Texte gründlich lesen zu müssen. Ein anderer muslimischer Schüler F. hingegen signalisiert deutliches Desinteresse, indem er auf dem Arbeitsblatt malt und die Aufgabe nur widerwillig bearbeitet. Bei der anschließenden Besprechung der Aufgaben meldet sich der Schüler S. ununterbrochen und hat zu jeder Aufgabe noch eine Ergänzung bzw. Erklärung parat. Die Lehrerin gibt daraufhin die Fragen der Mitschülerinnen und Mitschüler direkt an ihn weiter. Auf die Frage einer Schülerin, was denn mit der Pilgerfahrt nach Mekka genau gemeint sei, entgegnet die Lehrerin: „Fragen wir doch mal S., der weiß das bestimmt besser als ich.“ S. erklärt begeistert und auch etwas stolz: „Bei dem Hadsch umrundet man in weißen Gewändern sieben Mal die Kaaba. Viele Pilger versuchen dabei sogar, den schwarzen Stein zu küssen!“ Frau W. bittet ihn darauf hin: „S., du hast doch privaten Koranunterricht. Kannst du das Wort Hadsch im Arabischen an die Tafel schreiben?“ Der Schüler S. folgt

umgehend der Bitte der Lehrerin und geht wiederum stolz zu seinem Platz zurück. Daraufhin stellt sich mehr und mehr der Eindruck ein, dass sich einige der Mitschülerinnen und Mitschüler zunehmend ausgeschlossen fühlen. Es sind leise Kommentare zu hören: „Warum machen wir das überhaupt? S. weiß das doch sowieso alles besser.“ Besonders Schüler F. macht immer öfter abfällige Bemerkungen und gibt auch zu erkennen, dass er aus seiner Familie keinerlei religiöse Praxis kenne. Nachdem er S. als Streber bezeichnet hat, schickt ihn die Lehrerin schließlich für einige Minuten aus dem Klassenraum. Währenddessen demonstriert S., welche Bewegungen Muslime bei ihrem rituellen Gebet auf dem Gebetsteppich ausführen. Das finden die meisten Mitschülerinnen und Mitschüler spannend, sie gruppieren sich in einem Halbkreis um ihn und sehen begeistert zu. Allerdings gibt es auch einige, die desinteressiert und distanziert an ihrem Platz sitzen bleiben und auch leise abfällige Bemerkungen gegenüber S. machen. Erst auf Aufforderung der Lehrerin treten sie nach vorne. Gegen Ende der Stunde bedankt sich Frau W. bei S. für dessen Expertenrolle und für seine wissensreiche Einführung in den Islam.

Der Fall wird bereits in der Lehrkräfteausbildung der Universität Paderborn verwendet und ist ebenfalls nachzulesen bei:

Woppowa, Jan: Rekonstruktive Fallarbeit als Weg religionsdidaktischer Professionalisierung. In: Carina Caruso et al. (Hg.): Theorie und Praxis in der Lehrerbildung: Verhältnisbestimmungen aus der Perspektive von Fachdidaktiken. (=Edition Fachdidaktiken). Wiesbaden 2021, 103-119.

Fallerarbeitung

Rekonstruieren

1. Beschreiben Sie die vorliegende Unterrichtsstunde und dessen Verlauf im Hinblick auf Akteur*innen, Wortbeiträge, Interaktionen, Prozesse und Praktiken. Welche Besonderheiten und Auffälligkeiten fallen Ihnen hierbei auf? Achten Sie dabei auf Details und versuchen Sie, die Situation und die Interaktionen möglichst genau zu rekonstruieren, ohne den Fall dabei zu interpretieren.
2. Welche Adressierungspraktiken können Sie in der Unterrichtsstunde identifizieren? Welche Konsequenzen für die Schüler*innen leiten Sie daraus ab und welche Intention könnte die Lehrkraft damit verfolgen?

Deuten

Welche religionspädagogischen bzw. religionsdidaktischen Themen entdecken Sie im vorliegenden Fall?

Handeln

Welche alternativen Handlungsmöglichkeiten würden Sie der Lehrkraft empfehlen, um einen differenzsensiblen und schüler*innen-orientierten Unterricht gewährleisten zu können, der alle Schüler*innen gleichsam anspricht und niemanden (religiös) überfordert? Versuchen Sie hierbei vor allem auf ... zu achten.

- die didaktische Ausrichtung und Umsetzung des Unterrichts
- die didaktische Instrumentalisierung von Schüler S.
- das Verhalten der anderen Schüler*innen